

Originalveröffentlichung in: Zu Entstehung und Überlieferung der *Nova Atlantis* des Francis Bacon anlässlich ihrer Neuauflage (Mailand 1996), in: *Strenae nataliciae*. Neulateinische Studien, hg. von Hermann Wiegand, Heidelberg: Manutius 2006, S.113-126.

Zu Entstehung und Überlieferung der *Nova Atlantis* des Francis Bacon anlässlich ihrer Neuauflage (Mailand 1996)

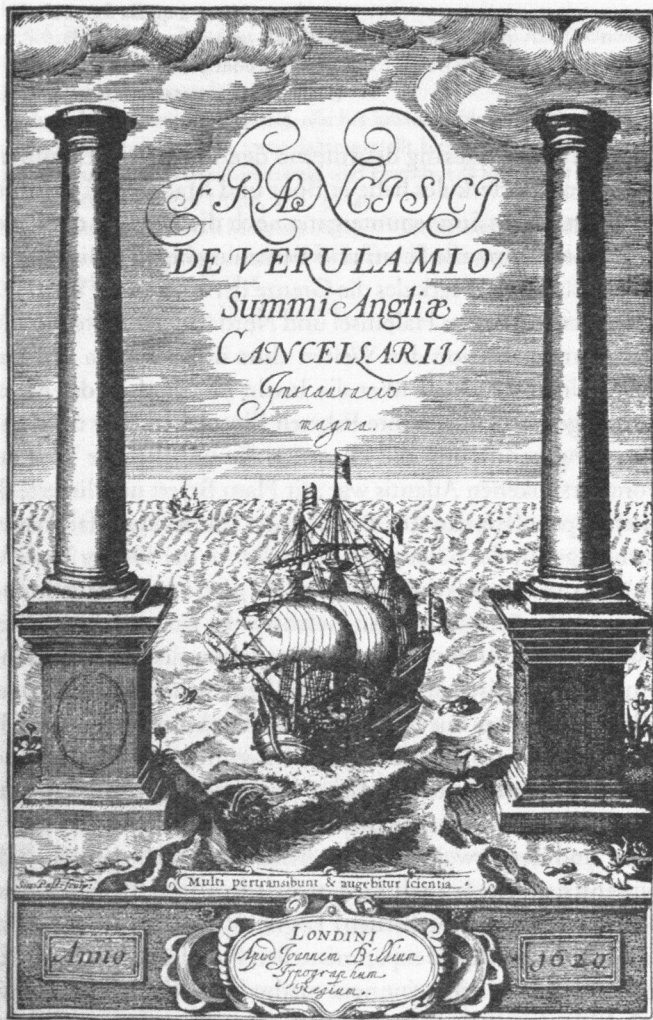
Tino Licht

Io e' compagni eravam vecchi e tardi
quando venimmo a quella foce stretta
dov'Ercule segnò li suoi riguardi
acciò che l'uom più oltre non si metta.

(Dante *La divina commedia* Inferno XXVI, 106)

Odysseus erzählt im 26. Gesang des Inferno den Grund seiner ewigen Strafe: Hinter die Säulen des Herkules habe er Boot und Mannschaft geführt. Er sah nach langer Fahrt in den Sonnenuntergang noch die Umrisse des Läuterungsberges, bevor eine Sturmwelle Schiff und Besatzung begrub. Bis in die Neuzeit markierten die Säulen des Herkules die Grenze der bekannten Welt. Die Meerenge zwischen der Iberischen Halbinsel und Nordafrika trennte die antike Küstenwelt des Mittelmeers von den Weiten eines unbekanntes Ozeans. Wenn im Mittelalter Unerschrockene über die Inseln im Nordteil des Meeres nach Westen vordrangen, so blieben ihre Fahrten Einzelabenteuer und meist ohne Wiederkehr. Lang konnte nur die Phantasie die unbekanntes Welt ausfüllen; die Sage vom versunkenen Atlantis war seit Plato fixiert und lieferte den Stoff für literarische Spekulationen. Im Zeitalter der Entdeckungsfahrten wandelte sich der Symbolgehalt der Säulen des Herkules. In der Devise Karls V. ist das für Odysseus so verhängnisvolle *più oltre* als *plus ultra* aufgenommen. Was Dante als warnendes Beispiel vor den Gefahren der *curiositas* geschildert hatte, war zum Aufbruchssignal des neuen Zeitalters geworden. Der sechzehnjährige Karl bekam vom italienischen Humanisten Luigi Marliano († 1521) jenes *plus ultra* in Bildkombination mit den Säulen des Herkules empfohlen.¹ In vielen Verbindungen und Interpretationen taucht es im 16. und 17. Jahrhundert, zumal in der seit der Erstausgabe des Alciat (Augsburg 1531) so beliebten Emblematis auf.² Säulen und Motto wurden in Zusammenhang mit den Entdeckungsfahrten und der Erweiterung der bekannten Welt gestellt. Bald schon fand der wissenschaftliche Fortschritt an sich darin seinen Ausdruck. Die schrittweise Abkehr von der (aristotelischen) Logik als ausschließlicher Erkenntnisquelle und die Aufwertung der experimentellen Forschung besicherten den Wissenschaften im 17. Jahrhundert eine neue methodische Grundlage. Francis Bacon (1561–1626), bis zu seiner Verhaftung wegen einer Bestechungsaffäre englischer Lordkanzler unter Jakob (James) I. (reg. 1603–1625), gebührt das Verdienst, in Synthese von empirischer Forschung und induktiver (bzw. deduktiver) Logik die theoretischen Grundlagen der Naturwissenschaften neu formuliert zu ha-

ben. Seine Erkenntnismethoden erschlossen einen neuen Horizont jenseits der Säulen der bisherigen Ansätze. Dies äußerte sich auch in den Bildprogrammen der Titelpuffer seiner Veröffentlichungen: Zum Symbolinventar, mit dem die Überwindung alter Methode ins Bild gesetzt wurde, gehörten die Säulen des Herkules (hinter denen das Atlantis der neuen Wissenschaften lag).



Titelblatt des Erstdrucks der *Instauratio magna* von Francis Bacon (London 1620).
Das Bildmotto *Multi pertransibunt et augebitur scientia* ist eine Variante von Dn 12,4
(*pertransibunt plurimi et multiplex erit scientia*).

Francis Bacon wurde am 22. Januar 1561 geboren.³ Der Vater war »lord keeper of the great seal« unter Elisabeth I. (reg. 1558–1603) und ließ den Sohn eine juristische Ausbildung absolvieren. Bacon wurde in jungen Jahren Mitglied des Parlaments. Bei der Queen fiel er durch eine Ungeschicktheit früh in Ungnade; Elisabeth versagte ihm Zeit ihres Lebens die feste Anstellung in königlichen Diensten. Bacon suchte – nach dem frühen Tod des Vaters auf sich allein gestellt und finanziell schlecht abgesichert – Anschluß an eine einflußreiche Hofpartei. Er gewann Robert Devereux (1567–1601), den (zweiten) Earl of Essex, der den jungen Bacon schätzte und finanziell unterstützte. Die Verbindung endete, als Devereux 1599 nach einem glücklosen Feldzug gegen den Befehl der Königin nach London zurückkehrte und nach seiner Inhaftierung einen Putschversuch unternahm. Im folgenden Hochverratsprozeß übertrug die Königin Bacon das Amt des Anklägers, das dieser gewissenhaft ausfüllte; Devereux bestieg im Februar 1601 das Blutgerüst, die Queen starb zwei Jahre später.

Mit dem Regierungsantritt Jakobs I. im Jahr 1603 mußte sich Bacon neu orientieren. Den Karrierestillstand nutzte er für eine erste erkenntnistheoretische Schrift, die er 1605 unter dem Titel *The advancement of learning* veröffentlichte. Er schloß 1606 mit Alice Barnham seine einzige Ehe, die kinderlos blieb. Zwei Jahre darauf gelang ihm mit der Ernennung zum Generalstaatsanwalt der ersehnte Schritt in ein gut dotiertes Amt. Im Jahr 1612 bat er Jakob I. noch einmal um eine höhere Anstellung, empfahl sich als Vertreter der königlichen Interessen im Unterhaus, zu dem der Monarch ein gespanntes Verhältnis hatte. Er wurde 1613 General-Fiskal und versah ab 1618 das Amt des englischen Lordkanzlers, das während der Regierungszeit Elisabeths I. nicht besetzt worden war. Verbunden damit war seine Ernennung zum *Baron of Verulam*, der drei Jahre später noch die Würde des *Viscount St. Alban* folgte. Im Jahr 1620 wurde sein Hauptwerk, die *Instauratio magna*, in einer ersten Version publiziert, eine umfassende Systematisierung der Wissenschaften nach ihren Disziplinen und Forschungsmethoden; darin enthalten war das zweite Buch mit dem selbständigen Titel *Novum Organum*, in dem Bacon die erwähnte Synthese von empirischer Forschung und induktiver Logik begründete.

Im Ende des Politikers Francis Bacon spiegeln sich die Spannungen zwischen Parlament und Krone wider, die für die Regierungszeit Jakobs I. so typisch sind. Ein allgemeiner Vorwurf der Bestechlichkeit an die hohen Kronbeamten, der seitens des Parlaments erhoben wurde, traf zuerst Bacons Person. Jakob I. blieb angesichts der Schwere der Vorwürfe und seiner (finanziellen) Abhängigkeit vom Parlament nichts anderes übrig, als den Lordkanzler zu opfern. Bacon wurde 1621 angeklagt und zu einer Geldstrafe, Verlust der Ämter und Gefängnis nach Ermessen des Königs verurteilt. Er verlor obendrein sei-

nen Sitz im Parlament und das Recht, sich nach seiner Freilassung mehr als zwölf Meilen dem Zentrum von London zu nähern. Letzte Regelung dürfte Bacon sehr lästig gewesen sein, denn sofort nach der baldigen Freilassung widmete er sich ganz seinen wissenschaftlichen Untersuchungen und Publikationen, für die er die Londoner Bibliotheken dringend gebraucht hätte. Trotzdem erschienen schnell hintereinander bedeutende Werke wie *The historie of the reigne of king Henry the seventh* (1622), *De augmentis scientiarum* (1623) und die dritte, erweiterte Auflage der *Essays* (1625). Hinzurechnen muß man die Menge der postum herausgegebenen Werke aus dieser Zeit. Zwischen der Bestechungsaffäre und Bacons Tod am 6. April 1626 liegen wenige Jahre einer fruchtbaren Schaffensperiode, in der auch sein Beitrag zur neulateinischen utopischen Literatur entstand: die *Nova Atlantis*.

Die Utopie ist eines der Genera, bei deren Benennung antike Vorgaben keine Rolle gespielt haben; das namensgebende Werk ist mit den Umständen seiner Entstehung und in einer authentischen Fassung bekannt: Thomas Morus schuf mit seiner *Utopia* (Erstausgabe Löwen 1516) den neuzeitlichen Urtext der literarischen Utopie. Mit Sinn für die Neuartigkeit seines Werkes bediente er sich nicht der erwarteten Bildung *Atopia*, sondern wählte *Utopia* (welches er im übrigen dem lateinischen *Nusquama* vorzog), um es in einer Paronomasie mit *Eutopia*, dem Glücksland, zu präsentieren.⁴ In Bacons Leben gab es Parallelen zu dem des Thomas Morus, beide waren Lordkanzler gewesen, bei beiden folgte auf den politischen Aufstieg ein tiefer Fall. Daß Bacon in seiner Utopie das Werk seines ›Vorgängers‹ (bis in Zitate hinein) präsent hat, wird nicht überraschen; einem Vergleich mit der literarischen Qualität der Utopia hält die *Nova Atlantis* freilich nicht stand. Die Erzählung wirkt unfertig; sie ist ein nüchterner fiktiver Reisebericht eines Ich-Erzählers ohne Rahmenhandlung. Auf der imaginierten Insel Bensalem (Sohn des Friedens) ist das Templum Salomonis Zentrum eines Wissenschaftskultes, dem die Einwohner Wohlstand und kulturelle Blüte verdanken. Die Patres des Tempels tragen die Abzeichen religiöser Würde, sind aber Priester und Wissenschaftler zugleich. Einer dieser Väter schildert am Ende der *Nova Atlantis* katalogartig Organisation und Einrichtung des Tempels in stetig wiederholtem *habemus*. Nach langen Seiten schließt die Aufzählung, der Priester geht und befiehlt, die Fremden mit Gold zu beschenken, dann bricht die Erzählung ab: *Reliquia perficere non vacabat* [scil. auctor] vermerkt die lateinische Erstausgabe. Man ist geneigt, die *Nova Atlantis* für unvollendet zu halten, doch zumindest das utopische Konzept Bacons hat die fertige Form: Auf Bensalem ist der Urzustand der Wissenschaften erhalten, streng gehütet von den Würden- und Geheimnisträgern des Tempels. Wissenschaftliche Forschung hat – so ist die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit aufzulösen – die Wiedererlangung der *sapientia veterum* zum

Ziel; im utopischen Diskurs steht dem aktuellen Verfallszustand der Wissenschaften die alte Integrität gegenüber. Die Bedeutung der *Nova Atlantis* liegt in dieser Innovation einer Wissenschaftsutopie; mit Bacons *Nova Atlantis* beginnt die Subgattung der Science Fiction.

Daß diese überhaupt erhalten ist, verdanken wir der Energie von Bacons Sekretär und Nachlaßverwalter William Rawley (1588–1667). Er hat dafür gesorgt, daß die vielen Werke, die Bacon in den Jahren nach seiner Entlassung und Bestrafung geschrieben, aber nicht mehr publiziert hat, postum veröffentlicht wurden. Angaben über Entstehungszeit und -umstände der *Nova Atlantis* stammen einzig von ihm. Erwähnung findet sie in einer Werkliste, welche Rawley nach dem Tod Bacons angelegt hat: ... (*as near as I can*) *in the just order wherein they were written.*⁵ Das Verzeichnis ist Teil von Rawleys Bacon-Biographie:

The last five years of his life, being withdrawn from civil affairs and from an active life, he employed wholly in contemplation and studies – a thing whereof his lordship would often speak during his active life, as if he affected to die in the shadow and not in the light; which also may be found in several passages of his works. In which time he composed the greatest part of his books and writings, both in English and Latin ...

The history of the Reign of King Henry the Seventh; Abecedarium Naturae, or a Metaphysical piece which is lost; Historia ventorum; Historia Vitae et Mortis; Historia Densi et Rari, not yet printed [scil. 1657]; Historia Gravis et Levis, which is also lost; a discourse of a War with Spain; a Dialogue touching an Holy War; the Fable of the New Atlantis; a Preface to a Digest of the Laws of England; the beginning of the History of the Reign of King Henry the Eighth; De Augmentis Scientiarum, or the Advancement of Learning, put into Latin, with several enrichments and enlargements; Counsels Civil and Moral, or his book of Essays, likewise enriched and enlarged; the Conversion of certain Psalms into English Verse; the translation into Latin of the History of King Henry the Seventh, of the Counsels Civil and Moral, of the Dialogue of the Holy War, of the fable of the New Atlantis for the benefit of other nations...

(Rawley *The life of the right honourable Francis Bacon*)⁶

Daraus ergibt sich folgendes Bild: Die *New Atlantis* wurde vor *De augmentis scientiarum* verfaßt. Letztere ist eine Neubearbeitung von *The advancement of learning* und erschien erstmals 1623 (Gibson 129a).⁷ Im Jahr 1623 oder davor mußte Bacon demnach an seiner Utopie gearbeitet haben. Einen Anhaltspunkt für den *terminus post quem* gibt das Erscheinungsjahr der *Historia vitae et mortis*, die ebenfalls 1623 (Gibson 147) erschien. Bacon erwies sich als schneller Arbeiter. Viele der Werke in Rawleys Liste sind in den letzten fünf Lebensjahren nicht nur entstanden, sondern auch publiziert worden: 1621 verlor Bacon seine Ämter, 1622 erschien *The historie of the reigne of King Henry the seventh* (Gibson 116a), ebenfalls 1622 kam die *Historia ventorum* unter dem Titel *Historia de ventis* (Gibson 108) heraus, die *Historia vitae et mortis* und *De augmentis scientiarum* fallen – wie erwähnt – in das Jahr 1623, eine neue Version der *Essays*, auf

dem Titelblatt explizit als *newly enlarged* angepriesen, erschien 1625 (Gibson 13), das gleiche Publikationsjahr gilt für Bacons Psalmenübersetzung (Gibson 163a). Selbst wenn man Rawleys Erinnerung mißtrauen wollte, sind doch die Übereinstimmungen zwischen der Reihenfolge in der Liste und der Editionsfolge erkennbar. Die Entstehung der *New Atlantis* fällt also mit einiger Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1623.⁸ Anhand von Rawleys Liste erfährt man außerdem, daß Bacon selbst seine Utopie ins Lateinische übertragen hat. Damit ist belegt, daß die Reihenfolge der Publikation (*New Atlantis* 1626/27; *Nova Atlantis* 1638) der Reihenfolge der Entstehung entspricht.

William Rawleys *praefatio* zur *Nova Atlantis*, die in ihrer langen Version inhaltlich mit dem englischen Text übereinstimmt, enthält folgende Zusatzinformationen: Bacon hatte seine Utopie ursprünglich größer angelegt. Neben den fertiggestellten Partien sollte noch ein *liber de legibus, sive de optimo Civitatis statu* das Werk ergänzen, *sed cum opus hoc prolixum futurum praevideret nec non Historiae naturalis colligendae, aliarumque Instaurationis partium contexendarum (quae longe potiores duxit) desiderio abriperetur, hic pedem fixit*. Zwei Arbeiten zog Bacon demnach der Erweiterung seiner *Nova Atlantis* vor, die *Historia naturalis* und die *Instauratio (magna)*. Die *Historia naturalis* erschien postum. Eine erste Version der *Instauratio magna* war schon 1620 (Gibson 103a) ediert worden. Rawley meinte mit *aliae partes* also Ergänzungen zu dieser, demnach ein drittes Buch, und in der Tat vermerken die Titelblätter der Erstaussgaben der *Historia ventorum* (1622, Gibson 108) und der *Historia vitae et mortis* (1623, Gibson 147) jeweils ... *quae est Instaurationis magnae pars tertia*; das paßt in die Bearbeitungszeit der *New Atlantis*. Wegen dieser Nachricht über den größeren Umfang, den der Autor seinem Werk zugeordnet hatte, und ihres abrupten Endes gilt Bacons Utopie als Fragment. Doch Bacon hätte sich bei einem fragmentarischen Text ganz bestimmt nicht die Mühe einer Übersetzung ins Lateinische (und Bearbeitung) gemacht. In dem kleineren Rahmen, für den er sich im nachhinein entschied, sind *New Atlantis* und *Nova Atlantis* vollständig.

Francis Bacons *Nova Atlantis* führt in die Hochphase der lateinischen Utopie am Anfang des 17. Jahrhunderts;⁹ sie ist zwischen 1638 und 1661 sechsmal an verschiedenen Orten aufgelegt worden (danach noch mehrmals in den *Opera omnia*). Vorausgegangen war – wie erwähnt – die Veröffentlichung der englischen Version im Jahr 1626/27 in London (Gibson 170).¹⁰

FRANCISCI
BACONI,
BARONIS DE
VERVLAMIO, VICE-COMITIS
SANCTI ALBANI, OPERVM
MORALIVM ET CIVILIVM

Tomus.

Qui continet
{ *Historiam Regni Henrici Septimi, Regis Angliæ.*
{ *Sermones Fideles, sive Interiora Verborum.*
{ *Tractatum de Sapentiâ Veterum.*
{ *Dialogum de Bello Sacro.*
{ *Et Novam Atlantidem.*

Ab ipso Honoratissimo Auctore, præterquam
in paucis, Latinitate donatus.

Curâ & Fide *Guiljelmi Rawley*, Sacræ Theologiæ Doctoris, olim
Dominationi suæ, nunc Serenissimæ Majestati Regis, à Sacris
In hoc volumine, iterum excusæ, includuntur

{ *Tractatus de Augmentis Scientiarum.*
{ *Historia Ventorum.*
{ *Historia Vitæ & Mortis.*



Cum Privilegio.

LONDINI

Excusum typis *Edwardi Griffini*, Prostant ad Insignia Regia in Cæ-
meterio D. Pauli, apud *Richardum Wbitakerum*. 1638.

Lo¹ London 1638 (lateinische Erstausgabe) *Francisci Baconi, Baronis de Verulamio, Vice-Comitis Sancti Albani, operum moralium et civilium tomus* (Gibson 196) Impressum: *Excusum typis Edwardi Griffini*. Den in diesem Druck veröffentlichten Werken fehlt der thematische Zusammenhalt. Rawley hat aus dem Nachlaß Bacon die Inedita zusammengestellt und durch schon edierte Schriften ergänzt. Die Vorrede zur *Nova Atlantis* hat er übersetzt und inhaltlich überarbeitet. Lo¹ bietet für die *Nova Atlantis* eine sehr zuverlässige Textgrundlage; Versehen sind am Ende unter *Errata* (Lo¹ S. 386) zusammengestellt.

Lo² London 1638 *Francisci Baconi, Baronis de Verulamio, Vice-Comitis Sancti Albani, operum moralium et civilium tomus* (Gibson 197) Impressum: *Excusum typis Edwardi Griffini*. Der Druck entspricht weitestgehend dem eben besprochenen; ein Werk ist zusätzlich in die Textsammlung aufgenommen und das Titelblatt ergänzt worden: *Adjecti sunt, in calce operis, libri duo Instaurationis magnæ.*

M V N D V S
ALTER ET IDEM.

Sive

Terra Australis antehac semper incognita; longis itineribus peregrini Academici nuperrimè lustrata.

Authore MERCVRIO BRITANNICO.

Accessit propter affinitatem materiae.

THOMÆ CAMPANELLÆ,
CIVITAS SOLIS.

ET
NOVA ATLANTIS.

FRANC. BACONIS,
Bar. de Verulamio.



VLTRAIECTI,

Apud JOANNEM à WAESBER-
GE Anno dñi 1648.

U Utrecht 1643 *Mundus alter et idem sive Terra australis antehac semper incognita; longis itineribus peregrini Academici nuperrimè lustrata. Authore Mercurio Britannico. Accessit propter affinitatem materiae Thomae Campanellae Civitas solis et Nova Atlantis Franc. Baconis, Bar. de Verulamio.* (Gibson 213) Impressum: *Apud Joannem à Waesberge.* Der Utrechter Druck verdient besonderes Interesse, weil die *Nova Atlantis* als Teil einer Sammlung neulateinischer Utopien aufgenommen ist – es ist die erste Sammlung dieser Art überhaupt. Hauptwerk ist der *Mundus alter et idem* des Engländers Josef Hall, der als Autor unter dem Pseudonym Mercurius Britannicus erscheint. Campanellas *Civitas solis* und Baconis *Nova Atlantis* sind Beigaben *propter affinitatem materiae* (beide mit eigener Seitenzählung und eigenem Titelblatt). Vorlage für den Text der *Nova Atlantis* war Lo¹; nach anfänglicher Übernahme des Wechsels von aufrechter und kursiver Drucktype, der in der Londoner Ausgabe zur Hervorhebung von Auffälligkeiten aller Art (geographische Begriffe, Ämter, Zitate, Rede) gewählt wurde, hat der Setzer diesen Aufwand nicht weitergeführt. Auf den letzten drei Seiten ist der Text kleiner gesetzt, um den Umfang von 96 Seiten (= 6 Bogen?) nicht zu überschreiten. Druckfehler und Flüchtigkeiten sind sehr häufig; dabei ist der Druck nicht ohne kritische Überarbeitung der Vorlage hergestellt worden, denn die *Errata* in Lo¹ sind berichtigt.

¹ Amsterdam 1648 *Fr. Baconis de Verulamio Sylva sylvarum sive Hist. naturalis et Novus Atlas* (Gibson 185a) Impressum: *Apud Ludovicum Elzevirium* (siehe Le)



Leiden 1648 *Fr. Baconis de Verulamio Sylva sylvarum sive Hist. naturalis et Novus Atlas* (Gibson 185b) Impressum: *Apud Franciscum Hackium*. Die Ausgabe hat einen anderen Verlagsort und nennt einen anderen Drucker als A', ist nach Gibson aber ansonsten identisch und somit eine Titelausgabe von A'. Sie ist Frucht eines verlegerischen Projekts; Isaak Gruter hatte seinen Bruder Jakob um Übersetzung der *Natural history* Bacons aus dem Englischen ins Lateinische gebeten. Entsprechend den Vorgaben der englischen Erstaussgabe (Gibson 170) sind *Historia naturalis*, *Nova Atlantis* und *Magnalia naturae* in einem Band versammelt, ergänzt um einen Index und eine *Tabula experimentorum*. Auffällig ist die Umbenennung der *Nova Atlantis* in *Novus Atlas* (so auf dem Titelkupfer und auf dem separaten Titelblatt vor dem mit eigener Seitenzählung aufgenommenen Text). In der Vorrede (Le S. 3) begegnet wieder die vertraute Form. Auf dem separaten Titelblatt ist vermerkt, daß die *New Atlantis* von Bacon selbst ins Lateinische übersetzt worden ist: *Novus Atlas, opus imperfectum, latine conscriptum ab illustri viro Francisco Bacono de Verulamio et c., cum praefatione W. Rawley*. Die Qualität des Textes der *Nova Atlantis* ist nicht zufriedenstellend. Grund dafür ist, daß als Vorlage nicht Lo' sondern U diente. Den Herausgebern war natürlich aufgefallen, daß U eine Reihe von Fehlern hat (folgerichtig ist an vielen Stellen in den Text eingegriffen worden). Dabei sind in seltenen Fällen die Lesarten von Lo' wiederhergestellt, andere Fehler sind verbessert worden, ohne den Wortlaut von Lo' zu treffen, vieles blieb unbemerkt. Wie schon bei U war man bei der Herstellung von Le nicht sorgfältig

genug (wofür sich der Herausgeber der nächsten Auflage A² entschuldigen sollte). Dadurch sind eine Reihe von Fehlern auch noch in der folgenden Ausgabe A² vorhanden und über diese in die moderne Edition gelangt.



A² Amsterdam 1661 *Fr. Baconis de Verulamio Sylva sylvarum sive Hist. naturalis et Nova Atlantis* (Gibson 186) Impressum: *Ex officina Elzeviriana*. Die Ausgabe ist eine verbesserte Fassung von Le und A¹. Zusammenstellung und Reihenfolge der Werke sind identisch; *dedicatio* und *praefatio* wurden neu formuliert. Der Druck ist enger gesetzt, die Seitenzählung springt von 60 auf 71. Daß der Text überarbeitet wurde, verrät zunächst das separate Titelblatt der *Historia naturalis: Sylva Sylvarum, sive Historia Naturalis, ... anglicè olim conscripta a Francisco Bacono^o ... nuper Latio transcripta et nunc multis in locis emendata à Jacobo Grutero, P.F. medicinae candidato*. Die *dedicatio* (an fünf Rotterdamer Ratsherren) berichtet von der Arbeit Jakob Gruters an der zweiten, verbesserten Edition, deren Fertigstellung er nicht mehr erlebte (die Widmung ist von seinem Bruder Isaak verfaßt): ... *debui hoc fraternis laboribus praesidium, quos secundis à se elimatos curis, et qualicunque praefationis meae opellâ munitos publicis denuo lectoribus offerri iussit, cui morte praevento non licuit per fati legem superesse editioni secundae, multis repurgatae a naevis, quos variis è causis contraxerat prima, dum festinans typographus justam castigationis moram non pateretur in opere difficili ...* In der Tat sind in der Auflage einige Fehler berichtigt worden, ferner hat man sich für den ursprünglichen Titel *Nova Atlantis* entschieden. Aber auch dieser Text ist nicht frei von falschen Lesarten, die man aus der Fassung von Le bzw. A¹ übernommen hat und die häufig noch von U herrühren.

Faßt man die Editions-geschichte der lateinischen Ausgaben bis 1661 zusammen, zeigen sich lineare Bezüge. Vom Londoner Erstdruck an haben die festländischen Drucke die jeweils jüngste Ausgabe als Vorlage benutzt, sodaß sich folgende Abhängigkeiten bzw. Identitäten ergeben: Lo'/Lo'—U—A'/Le—A'. Ein Beispiel: Durch eine Dittographie bei einem Seitenwechsel in Lo' S. 357 f. (*tan-/tummodo esse*) liest man in U S. 14 *se servum nostrum tantummodo commodo esse*; der Fehler taucht in A'/Le wieder auf, was die Abhängigkeit von U beweist. Auch in A' ist er noch vorhanden. Die Ausgabe A' war – wie im Vorwort derselben vermerkt – eine Emendation von A'/Le; die Dittographie allerdings hat man – dazu wäre ja auch ein Vergleich mit der Erstausgabe nötig gewesen – nicht erkannt und getilgt. Zur Bestätigung des Stemmas reicht schon das erste Wort der *Nova Atlantis*: *Navigavimus* haben Lo'/Lo', *Navigamus* U, *Navigabamus* A'/Le und *Navigabamus* A'. Der Antrieb der Textänderung in U ist nicht sicher zu erklären; Versehen oder Eigensinn haben zum Präsens (*historicum*) geführt, welches Jakob und Isaak Gruter ihrerseits zum (*durativen*) Imperfekt veränderten und auch in A' beibehielten.

Daß die *Nova Atlantis* in der Neuausgabe mit *Navigabamus* beginnt, ist demnach kein gutes Signal.¹² Doch zunächst ist einiges zu würdigen: Den Text der lateinischen Version von Bacons Utopie wieder zugänglich zu machen, war dringend geboten und ist schon ein Verdienst an sich. Nicht einmal in der Gesamtausgabe der Jahre 1857–1874 erschien die *Nova Atlantis*, auch danach gab es immer nur Ausgaben der englischen Version. Die Neuausgabe läßt im Sinne der sprachlichen Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig; auf die Übersetzung ins Italienische folgen der lateinische Text, der englische Text und William Rawleys Bacon-Biographie in italienischer Übersetzung. Die *Nova Atlantis* wurde auf der Grundlage eines Textvergleichs ediert, und obwohl ein kritischer Apparat fehlt, sind bei Entscheidungen gegen den »Leitdruck« die Lesarten gegenübergestellt; der Text ist also kritisch gewonnen. Hauptleistung des Herausgebers ist es, die Eigenheiten der lateinischen Version in Erinnerung gebracht zu haben: Der Wert der *Nova Atlantis* liegt oberhalb einer reinen Übersetzung ins Lateinische. Sie ist die letzte von Bacon autorisierte Version, in der es zahlreiche Ergänzungen, Auslassungen und Veränderungen zum englischen Text gibt – die Neuausgabe verzeichnet diese auf 13 Seiten in Tabellenform. Eine Fehlentscheidung des Herausgebers war, sich an A' als Leitdruck zu orientieren. Er meinte, den Text in einer *forma assai più regolarizzata, corretta e moderna* vorliegen zu haben und hat doch bemerken müssen, daß der Text von Lo' vielfach die besseren Lesarten hat. So legte er eine kritische Ausgabe vor, bei welcher der »Leitdruck« (A') durch einen Vorläufer (Lo') korrigiert ist, zu dem er in linearer Abhängigkeit steht. Dadurch sind (mindestens) 16 Lesarten (neben unzähligen orthographischen), die sich zwingend aus dem Vorrang der Erstausgabe ergeben hätten, nicht berücksichtigt worden (darunter auch jene Dittographie *tantummodo commodo*)¹³ – man sieht, wie selbst bei idealen Abhängigkeiten ohne Überlieferungsspaltung eine kritische Edition hinter Ausgaben des 17. Jahrhunderts zurückbleiben kann.

Die neue Ausgabe hat nur selten einmal ihren Weg in die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken gefunden;¹⁴ zumindest darin hat sich die Voraussage einer »Zeit nach den Utopien« erfüllt.¹⁵ Ob ein Großprojekt wie die 3 Bände zur *Utopieforschung*, die Sie, lieber Herr Kühlmann, 1985 so gründlich rezensiert haben,¹⁶ heute noch diese wissenschaftliche Öffentlichkeit und Qualität erreichen könnte, ist nicht sicher; es scheint unvermeidlich, daß mit dem (verheißungsvollen) Schritt aus dem »Schatten der Ideologien« ein Abklingen der Aufmerksamkeit für die literarischen Utopien einhergeht. Daß die Texte philologisches und kulturhistorisches (und manches sonstige) Interesse verdienen, ist unbestreitbar. Ein Kommentar der *Nova Atlantis* könnte das Verständnis für diese Utopie weit über die vorherrschende Bewunderung für treffsichere Vorwegnahmen wissenschaftlich-technischer Inventionen (Flugzeuge, U-Boote, Gentechnik, Kunstdünger) hinausführen. Die programmatischen und symbolischen Übernahmen aus den Rosenkreuzermanifesten sind (trotz Yates) nicht ausgemessen;¹⁷ Idiosynkrasien (Unbestechlichkeit der Beamten, strenge Sexualmoral) und innere Widersprüche (Kolumbus in der Ruhmeshalle) sind aufzuklären, Gedankenspiele staatlicher Familienpolitik (Aufwertung der Großfamilie) und religiöser Toleranz (Judentum) zu würdigen. Die Sprachanalyse hätte Auswirkungen der englisch-lateinischen Übersetzung und Aktualisierungen des Vokabulars (*arantium, liripipium, haraldus, ullibi, porcellana, producibilis, bisoculus, bombardia, basiliscus*) zu kommentieren. In Bacons utopischem Reservoir herrschen (für das Stuart-Zeitalter typische) Elemente des Alten Testaments vor. Fernöstliche Zutaten (Japan, China) verweisen darauf, daß Bacon in den Kulturen der Neuen Welt die Hoffnung auf die Bewahrung des zivilisatorischen Ur- und Idealzustandes nicht erfüllt sah, sein Nirgendwo im östlichen Pazifik suchte. Daß der utopische Entwurf des Francis Bacon in der lateinischen Version die endgültige Form bekommen hat, ist durch die neue Edition von Cacciari/Carena ins Gedächtnis zurückgerufen; die Wiedergewinnung des »Ur- und Idealzustands« des Textes nach der Ausgabe von 1638 wäre ebenso wie der Kommentar ein lohnendes Unterfangen.

ANMERKUNGEN

¹ Karl Brandt: Kaiser Karl V. Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches. München 1964, S. 46.

² Earl E. Rosenthal: Plus ultra, non plus ultra, and the columnar device of Emperor Charles V. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 44 (1971), S. 204–228 und Sider, Sandra: Transcendent symbols of the Hapsburgs: Plus Ultra and the columns of Hercules. In: *Emblematica* 4 (1989), S. 257–271. Vgl. auch Arthur Henkel/Albrecht Schöne (Hgg.): *Emblemata*. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Stuttgart 1967, Sp. 1197–1199.

³ Ich stütze mich auf die neuere Darstellung von Perez Zagorin: Francis Bacon. Princeton 1998, S. 3–24. Einen schnellen Überblick gewinnt man bei Ann Hoffmann: *Lives of the Tudor age*. London 1977, S. 21–26.

⁴ *Utopia priscis dicta, ob infrequentiam,
Nunc ...*

Eutopia merito sum uocanda nomine.

Thomas More: *Utopia*. Hrsg. von Edward Sturtz und Jack H. Hexter. New Haven-London 1965 (The complete works of St. Thomas More 4), S. 20; zur Benennung vgl. den Kommentar S. 385.

⁵ The Works of Francis Bacon. Hrsg. von James Spedding u.a. Bd.1. London 1864, S. 9.

⁶ Ebd., S. 9 f.

⁷ Unentbehrlich für die Ausgaben bis 1750 ist die Bibliographie von Reginald W. Gibson: Francis Bacon. A bibliography of his works and of Baconiana to the year 1750. Oxford 1950, die ich mit der jeweiligen Nummer zitiere.

⁸ Ohne Begründung wird in der Gesamtausgabe für die *New Atlantis* das Entstehungsjahr 1624 angegeben (*seems to have been written in 1624*). The Works of Francis Bacon (Anm. 5). Bd. 6. London 1870, S. 121. Im Abschlußband wird das Bearbeitungsjahr 1623 dann doch diskutiert und durch ein *argumentum e silencio* verworfen: *His list [scil. Rawley's] if exact in itself, and exactly considered, would imply that the Fable of the New Atlantis came before the De Augmentis; which was published in the autumn of 1623; in which case one would have expected to find some mention of it in the letter to father Fulgentio*. The Works of Francis Bacon (Anm. 5). Bd. 14. London 1874, S. 537.

⁹ Zum Kanon der neulateinischen Utopien vgl. jetzt Walter Berschin: Neulateinische Utopien im Alten Reich (1551–1741). In: ders.: *Mittellateinische Studien*. Heidelberg 2005, S. 377–387. Es ergibt sich eine Liste von zwölf Werken, von denen acht in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erstpubliziert wurden: Thomas Morus: »Utopia« (Löwen 1516), Casparus Stiblinus: »Commentariolus de Republica Eudaemonensium« (Basel 1555), Josef Hall: »Mundus alter et idem« (Frankfurt 1605), Johann Valentin Andreae: »Reipublicae Christianopolitanae descriptio« (Straßburg 1619), Tommaso Campanella: »Civitas solis« (Frankfurt 1623), Johannes Kepler: »Somnium seu opus posthumum de astronomia lunari« (Frankfurt 1634), Gian Vittorio Rossi: »Eudemiae libri VIII« (Leiden 1637), Francis Bacon: »Nova Atlantis« (London 1638), (Ps.-)Lucius Cornelius Europaeus: »Monarchia Solipsorum« (Venedig 1645), Samuel Gott: »Novae Solymae libri sex« (London 1648), Antoine Legrand: »Scydromedia, seu sermo ... de monarchia« (London 1669), Ludwig Holberg: »Nicolai Klimii iter subterraneum« (Kopenhagen und Leipzig 1741).

¹⁰ Obwohl auf dem Titelblatt der englischen Erstausgabe *Anno 1627* als Erscheinungsjahr vermerkt ist, setzt Gibson das Jahr 1626 an. Vier fast identische Ausgaben erschienen binnen weniger Jahre (1626, 1627, 1628, 1631) bei demselben Drucker John Haviland (Gibson 170–173). Sie alle enthalten dieselben drei Werke Bacons: »Sylva sylvarum«, »New Atlantis« und eine zwei Druckseiten umfassende Zusammenstellung von »Magnalia naturae«. Die »New Atlantis« ist darin eigenständiges Werk mit eigenem Titelblatt, eigener Vorrede und eigener Seitenzählung.

¹¹ Bei der latinisierten Namensform konkurrieren zwei Versionen: Lo' hat *Baconus, -i, U Baco, -onis* (auf dem separaten Titel jedoch *Baconus, -i*), Le *Baco, -onis* und A² *Baco, -onis* (auf dem separaten Titel der *Historia naturalis* wiederum *Baconus, -i*).

¹² Francesco Bacone: *Nuova Atlantide. Nova Atlantis. New Atlantis*. Hrsg. von Massimo Cacciari und Carlo Carena. Mailand 1996.

¹³ Die Verbesserungen im einzelnen sind (je mit Seiten- und Zeilangabe der aktuellen Ausgabe): *Navigavimus* statt *Navigabamus* (S. 101, Z. 1); *arantio* statt *aurantio* (S. 108, Z. 23); *praeiit* statt *praeit* (S. 110, Z. 9); *tantummodo esse* statt *tantummodo commodo esse* (S. 110, Z. 10); *arantiorum* statt *aurantiorum* (S. 113, Z. 25); *nostri* statt *nostra* (S. 118, Z. 4); *nosse* statt *posse* (S. 127,

Z. 12); *vi* statt *ut* (S. 131, Z. 1); *paupertatem* statt *paupertate* (S. 147, Z. 10); *subministrant* statt *dandum* (S. 152, Z. 7); *quibus potibus nonnulli* statt *quibus nonnulli* (S. 175, Z. 13); *nutritivi sunt ut* statt *nutritivi ut* (S. 176, Z. 7); *instrumenta complura musica* statt *instrumenta musica* (S. 181, Z. 2); *et graves, graves similiter* statt *et graves, similiter* (S. 181, Z. 7); *intentiones* statt *intensiores* (S. 182, Z. 22); *atque* statt *aut* (S. 185, Z. 16).

¹⁴ Nach den verfügbaren elektronischen Verbundkatalogen ist die Ausgabe nur in der Universitätsbibliothek Erlangen/Nürnberg und am Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit in Heidelberg greifbar.

¹⁵ Titel und Position von Joachim Fest: Nach den Utopien. Eine Betrachtung der Zeit. Köln 1991; breiter ausgeführt in ders.: Der zerstörte Traum. Vom Ende des utopischen Zeitalters. Berlin 1991.

¹⁶ Wilhelm Kühlmann: Rez. »Utopieforschung. Interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie. Hg. von Wilhelm Voßkamp. 3 Bde. Stuttgart 1982«. In: Daphnis 14 (1985), S. 394–400.

¹⁷ Frances A. Yates: Aufklärung im Zeichen des Rosenkreuzes. Stuttgart 1997.